

Hanna Schaich

Artist in Residence - Hangar / Barcelona

31. Mai - 30. Juli 2021

Im 23. Stockwerk schaue ich über die Stadt, vor meiner Nase die Berge, zu meiner linken das Meer, ich gucke nach unten, mir wird schwindelig und sehe die Hitze und den Trubel der Stadt. Ich kann es noch gar nicht glauben, nach einem ganzen Jahr, Verschiebung und Ungewissheit, bin ich angekommen, hier, in Barcelona.

Morgen geht es zu meinem Künstlerresidenz Aufenthaltsort names Hangar, doch heute komme ich erstmal an, ich konnte es bis zuletzt nicht glauben, aber hier bin ich und voller Vorfreude auf meinen Aufenthalt, der jetzt bevorsteht..

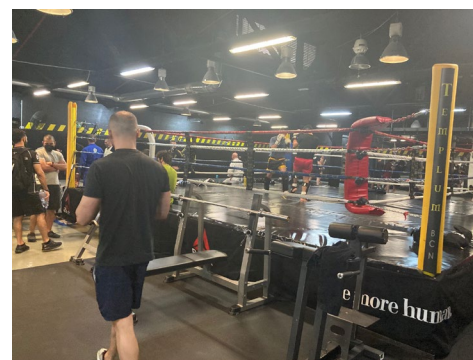
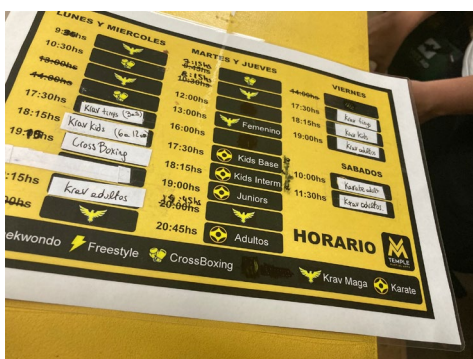
Am nächsten Tag fahre ich zum hangar, das Gebäude sieht aus wie ein Kloster, ist aber eine ehemalige Textilfabrik, die Einweisung läuft etwas chaotisch ab, aber nach einer Stunde, stehe ich in der Casseta, der Unterkunft für die nächsten zwei Monate. Lerne Sarah Rinderer kennen und verstehe mich auf Anhieb mit ihr. Unsere kleine Wohnung ist gemütlich, wir sind im zweiten Stock, im unteren sind zwei andere Künstlerinnen untergebracht.



Die erste Priorität: ein Fahrrad. Mit Sarah spaziere ich zu Bike Shops und wir werden fündig! Nun ist der Mobilität keine Grenze mehr gesetzt. Der Strand ca. 20 Minuten von der Residency entfernt und am Nudy Beach bei der "Be Gay" Bar fühle ich mich zum ersten Mal seit langem wieder frei. Nach dem monatelangen Ausharren, dem Leben im Stillstand, dem Kontrollverlust entspanne ich mich zum ersten Mal seit langem. Die Pandemie ist, bis auf Maskenpflicht, wenig spürbar, die Leute voller positiver Vibes und ich beginne meine Reise ins Unbekannte.

Mein erster Fokus ist die Auseinandersetzung mit Kampfsport. Schon in Berlin hat die Recherche dazu angefangen. Auslöser waren Gespräche, mit unterschiedlichen Frauen in Berlin, über Grenzüberschreitungen und (sexuelle) Übergriffe von Männern. Der zweite Auslöser waren eigene Flashbacks, und somit wurde für mich die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kampfsportarten unaufschiebbar.

Ich renne von A nach B, mein Plan ist straff: Do 11:00 KRAV MAGA, Fr 10:00 Crosstraining, Sa KRAV MAGA, So 20-21:00 Mixed martial arts, Mo 19:00 Boxeo, Templum, Di 18:00 Capoeira, Mi 19:00 Haipkido ...Ich probiere in den ersten Wochen fast alles an Kampfsportarten aus, die ich in Barcelona finden kann und komme dabei viel in der Stadt herum, mit dem Rad komme ich in jeden Stadtteil, verweile, schreibe, lese und spüre.



Die Stadt gibt mir gute Energien, die Koexistenz von Vielfalt und ein Gefühl von Gemeinschaft begleitet und inspiriert mich. In den Kampfsportpausen gehe ich zu Galerien, in Museen, treffe Freund*innen aus Berlin und NY und mache Ausflüge mit Sarah.

Neben dem Training lese ich viel zur weiblichen Ejakulation: Shannon Bell, Carol Queen Diana J. Torres, Annie Sprinkle, Fluida Wolf, Dorrie Lane und bin begeistert von der geballten Frauen-Power. Zeitgleich fange ich an meinen Text: "Wild Clit-City" zu schreiben.

Female ejaculation, once thought to be a normal and pleasurable part of female sexuality, came to be a symptom of the hysteric, the content of male fantasy, and the property of the pornographic woman.

Both male and female bodies have prostate gland structures along the floor of the urethra and have the potential to ejaculate fluids during sexual stimulation.

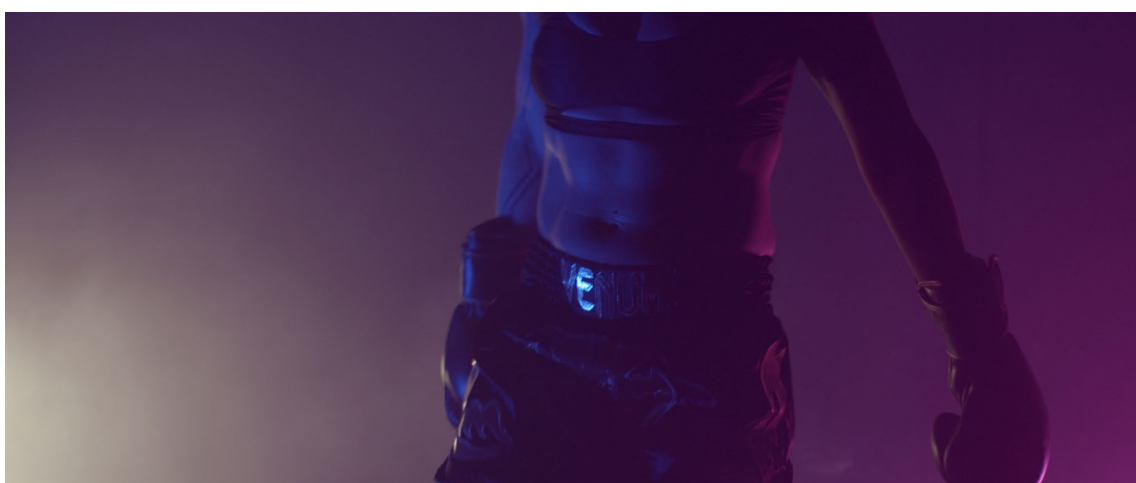
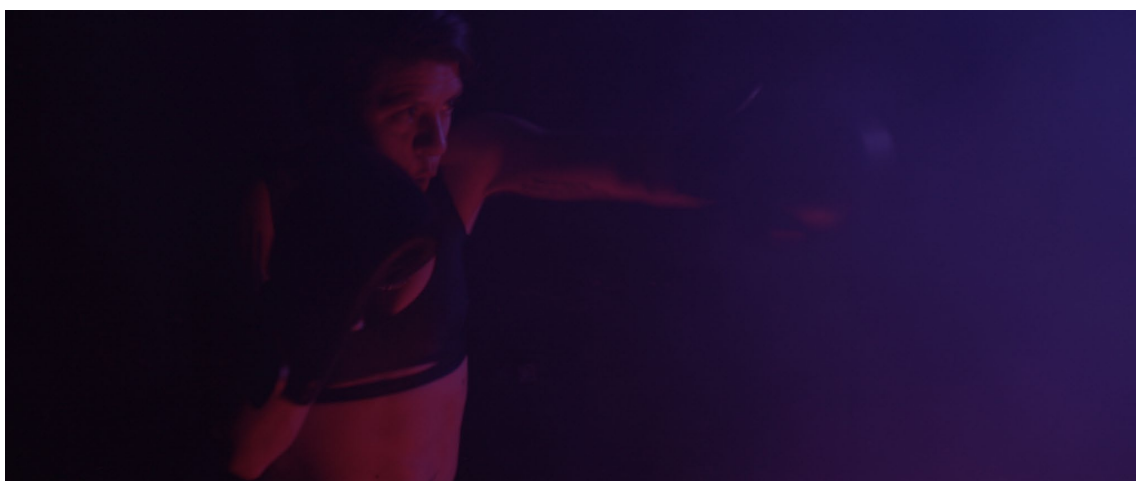
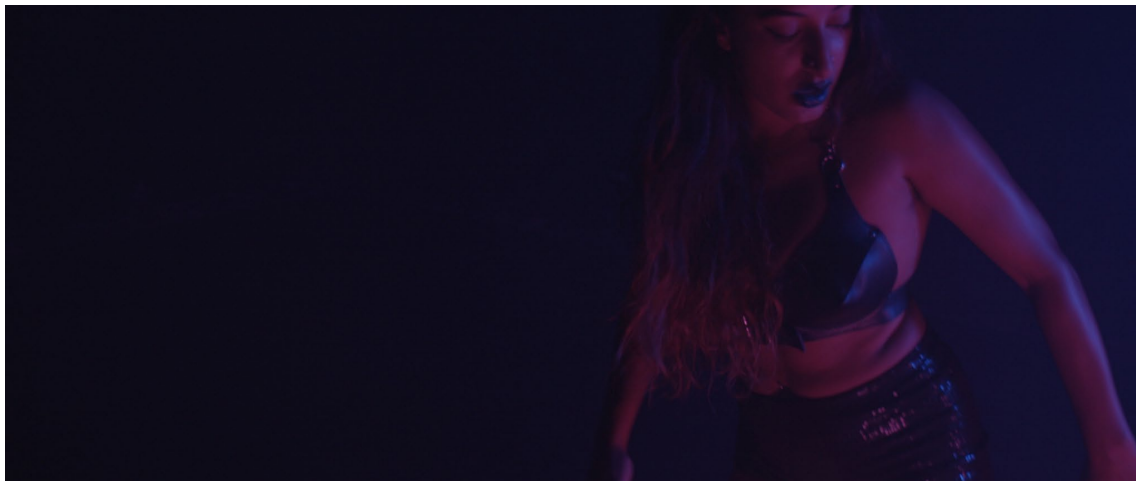
Im Hangar lebe ich mich langsam ein, im Studio bin ich kaum, da diese mit 40grad im Innenraum kaum zu ertragen sind. Ich bin froh darüber meine Recherche außerhalb machen zu können. Es gibt einige Workshops im hangar, doch leider sind fast alle nur auf spanisch, und dazu reichen meine Gr- und-Spanischkenntnisse erstmal nicht.

Doch die Kollektive im hangar sind offen und mit den Künstler*innen gibt es einen guten Austausch. Ich lerne Nuria kennen, die im hangar einen Residency mit ihrem Kollektiv hat und erzähle ihr von meinem Projekt: Martial Arts verbunden mit weiblicher Ejakulation. Sie fragt mich ob ich Kali Sudra kenne, der Name kommt mir bekannt vor, aber ich verneine. Kali Sudra, Aktivistin, Pornofilmdarstellerin, Sexarbeiterin und durch und durch queer. Ich bekomme ihren Kontakt und damit fängt Teil Zwei der Reise an. Ich sitze im Raval, trinke meinen espresso und sehe sie in der Ferne. Wir "klicken" auf Anhieb und sind ab dem ersten Satz auf einer Welle. Wir sprechen über vieles, von der Vergangenheit bis zur Gegenwart und dem Projekt. Ich zeige ihr den von mir geschriebenen Textentwurf, und sie kann sich sofort identifizieren. Ziel ist es ein "Weibliches Empowerment-Video" zu drehen. Zwei Frauen, sie und ich, als Kriegerinnen zu inszenieren. Die Gespräche und Erfahrungen werden noch näher, denn auch ihr ist viel widerfahren. Wir vereinbaren einen Drehtermin und dann geht es los: Drehvorbereitung und Planung.

Ich fokussiere mich auf meinen Part und nehme Mixed Martial Arts-Personal Training. Ich trainiere täglich mindestens 2 Stunden im TemplumBCN: Kicks, Schläge, Sprünge,... ich schwitze und wachse. Nach dem Training gucke ich mir Filme/Pornos an, um zu recherchieren wie ich weibliche Ejakulation NICHT inszenieren will, schreibe die Shot-liste und buche Equipment. Leider hat der Hangar kaum brauchbares Equipment für einen Film-Dreh. Ich bin froh, dass ich meine eigene Kamera mitgebracht habe und bestelle Lichter, Nebelmaschine und Dolly.



Meine Freundin, die mich besuchen kommt wird Teil der Crew und gemeinsam mit Sarah ist das Team komplett: Frauen Power Only. Zwei Drehtage sind geplant, im komplett schwarz gestrichenen Ricsson im Hangar. Das Catering gekauft und der Wahn beginnt. Tag 1, Equipmentankunft morgens, Test und dann drehen wir meine Martial Arts Sequence. Bis 2 Uhr morgens, ab ins Bett und dann Tag 2: Kali Rollschuhfahren und Ejakulation. Alles läuft smooth, und selbst kleine Probleme lösen wir schnell, wir sind wenige als Crew doch doppelt so stark. Die Ästhetik ist so großartig, das Licht pink, rot und blau und viele Shots im Nebel, mystisch, episch. Abends, der Wrap, wir sind alle überglücklich. Ich bin stolz und voller Adrenaline, so etwas großartiges mit den Frauen umgesetzt zu haben.



Das Material ist auf der Festplatte und ich gönne mir eine Pause. Mit meiner Freundin wandere ich zwei Tage durch die Stadt: Schwimmen im Olympischen Pool, Meer, essen und schlafen.

Sie fährt ab und alles wird etwas unruhig, Corona kommt näher, die ersten in der Residency positiv, und wir Kontaktpersonen, Schnelltests kann man nicht erwerben und Tests vor Ort kosten zwischen 50 und 200€. Abends werden wieder Ausgangssperren eingeführt, der Hangar macht vieles nur noch online. Sarah und ich versuchen entspannt damit umzugehen, aber merken die Anspannung. Wir sind froh, dass es erst zum Ende der Residency so läuft und wir die erste Zeit frei sein konnten. Wir wissen nicht ob die Endpräsentation Paratext stattfinden wird, aber arbeiten darauf hin. Ich mache die Kamera für Sarahs Projekt, will meines schneiden, doch leider klappt das nicht. Der Hangar hat zwar einen Videoschnitt-Raum, aber keinen Computer und auch keine Programme. Na ja. Ich entscheide mich für ein performatives Format, denn einige Tage vor dem geplanten Paratext erfahren wir, dass dieser statt findet. Ich kann mir einen Computer für einen Tag ausleihen und schneide einen kleinen Entwurf. Der Paratext läuft dann sehr großartig, die Resonanz meiner Präsentation empowered. Ich bin froh, dass dieser statt fand und die Residency so zu einem öffentlichen Event und Ende geführt hat.

Eventseite Paratext:

<https://hangar.org/en/paratext/paratext-55/>

Hier sollte dann zeitnah die Besprechung des Paartet von Mariona Moncunill veröffentlicht werden:

<https://hangar.org/en/category/blocs/bloc-paratext/>

In kurz: Die Residency hatte alles, von Höhen und Tiefen, mit einem sehr wertvollen künstlerischen Output.

Nun bin ich in Berlin zurück im Studio, sichte das Material und bin übergücklich die Auslandsresidenz erhalten zu haben.

Ich bedanke mich noch einmal herzlichst.

Liebstes,
Hanna